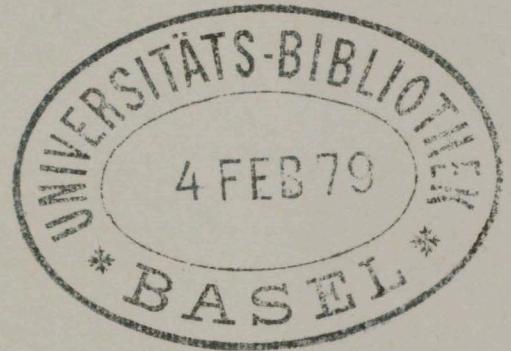


Öffentliche Bibliothek

—
Jahresbericht 1878.



Re

Osc

mit

zur

Lage

getr

gebr

Com

Se'e

Hilf

Neffe

Bei

Rat

Per

10

jahr

1828

wurd

und

auf

Bericht
über die Verwaltung der
Öffentlichen Bibliothek
im Jahre 1878.

Der Bericht über das Jahr 1878 hat mit der unerfreulichen Mittheilung zu beginnen, dass in der finanziellen Lage der Bibliothek die schädlichste gewünschte Besserung leider nicht ein- getreten ist. Und doch darf doch die Commission das Zeugniß geben, dass sie es ^{im allgemeinen} an der durch die verhältnisse so dringend gebotenen Sparsamkeit und im Besonderen an der nöthigen Zurückhaltung bei der Anschaffung neuer Bücher nicht rat fehlen lassen. Eine Vergleichung der beiliegenden Rechnung mit der vorjährigen ergiebt, dass für neue Werke 1878 Fr. 1200 weniger ausgegeben wurden, als im vorhergehenden Jahre, und dass von dieser Summe Fr. 400 auf die Preisszenen Buchhändler, Fr. 800

Wie zu Ende des Jahres 1877, so stehen wir auch jetzt wieder vor einem Defizit zwar dass das Hejahr um Fr. 200 grösser ist als das des Vorjahrs.

auf die auswärtigen fallen. Auch die Ausgaben für Tafelrate und Drucksachen haben eine Verminderung erfahren, während im Betoldungsconto ^{naturgemäß} kleine Veränderung eingetreten ist. Dagegen zeigt sich eine Veränderung auf das doppelte des vorjährigen Betrages bei den Buchdrucker Kosten, also bei dem Gebiete der Ausgaben, wo wir im wohlverstandenen Interesse unserer Art aufgeweilt sind.

Die Pflichten der Gegenwart auf die Zukunft abzusenden verzerden
jeweilen und verüchten im Staande Sein werden, erhebliche Ersparnisse zu machen, zumal da Zahl der von der Bibliothek gehaltenen und von den Leserathälen vertragsmäßig gelieferten Zeitdrücken in stetiger Zunahme begriffen ist. Niemand wird uns im Erste den Rath ertheilen, zu dem in füheren Zeiten beliebten Verfahren zurückzukehren, nach neuangestellte Vortheile ohne Einband aufgestellt wurden. Derto wort wird man den früher einmal leichtlich und ohne genaue Prüfung erhobenen Vorwurf widerholen, als ob mit dem Einband unserer Bücher ein verschwenderischer Ladus geschrieben wurde.

ob mit dem Einband unserer Bücher ein verschwenderischer Ladus geschrieben wurde.

Das außer den neuverworbenen verkehrt
 alljährlich auch viele Geschenke und
 manches in früherer Zeit ungebunden gelassen,
 Bücher müssen gebunden werden und
 dass fortwährend und Ausbesserungen vor-
 zunehmen sind, so wird man außen
~~Ausgaben für~~ Buchbindereien als etwas sehr
 mattigen bezeichnen müssen. Welcher
 dürften sich Stromen dagegen erheben, dass
 wir aus Sparsamkeit der einfachen Pappeband
 gegenüber dem Halbfarbenband so sehr über-
 riegen lassen.

Wie die Buchbindereien, jedoch in geringerem
 Maße, haben sich auch andre Ausgaben für
 Burialten, ^{so wie} für Posti und Fracht vermehrt;
 Post war die Vernehmung veranlaßt durch
 die Erneuerung des Hand- und Haubtbücher-
 vorrathes hier durch die Vernehmung der
 portpflichtigen Correspondenz und die Er-
 lösung der Fahrschulden.

Trotz der erwarteten Ausgabenvermehrungen
 haben wir im Ganzen ^{etwas} Fr. 1300 weniger
 verausgabt als im J. 1877; Da aber

auch die Einnahmen des abgelaufenen
 Jahres um F^r 1160 höher als jene von
 1877 zurückgeblieben sind, so kann das
 ungünstige finanzielle Ergebnis nicht
 befremden. Soll aber der weiteren wieder
 das Gleichgewicht
 Lohung von Defiziten vorgeben und jüngster
~~ausgaben, sind den Ausgaben und~~
~~bergesetzt werden.~~
 Den Einnahmen, auf deren Vermehrung
 durch Legate, Vergabungen oder durch
~~Allgemeinere~~ Beteiligung an den
 althergebrachten Neujahrsgeschenken wir
 wie es scheint, nicht mehr hoffen dürfen,
 so bleibt ~~außer~~ ^{amidde}, so toller es auch klingt,
 zunächst nichts andres übrig, als ^{für einige Jahre} auf die Ausdehnung
 aller neuen Werke zu verzichten, für welche
 nicht ein ~~auskönn~~ ausköhlbarer ganz
 Ringendes und bestimmt nachweisbares
 Bedürfniss besteht. Auf die Ausfüllung älterer
 Lücken werden wir ganz verzichten und
 andre Mittel auf die Fortführung der
 Gesellschaften und den Bezug der Fortsetzung
 früher angeschaffter Werke ~~zu~~ verwenden
 müssen. Den drückenden Passirsaldo hoffen
 wir wenigstens leichter durch den Verkauf

~~Festlichkeit~~ der Rottweiligen

von Doublettten Decken zu Rosen.
 In dieser Richtung haben wir bereits im
 verflossenen Jahr mit ^{Büchern} ~~Verkauf~~ der
 Städtelindbibliothek einen Anfang gemacht;
 wir ließen uns aber verpflichtet, den Erlös
 auf die Ergänzung einiger sehr wertvollen
 orientalischen Werke zu verwenden, die auf
 in unvollständigem Zustande waren
 geschenkt worden, wie z. B. das Journal
 asiatique, das vor nunmehr, wie wir mit
 besonderer Genugthuung mittheilen, ^{vom J. 1822 bis 1878}
 lückenloser Folge (113 Bde) bestehen.—

Zuwachs der Bibliothek.

Nach den vorstehenden Bemerkungen über
 die Finanzlage unserer Räthalt kann
 es nicht befriedigen, dass der Zuwachs,
 der unsere Büchersammlung durch Akkauf
 neuer Bücher erfreut hat, im Vergleich
 mit früheren Jahren ein recht Bescheidenes
 war. Es wurden im Ganzen nicht mehr
 als 551 Bände neu erworben; von
 diesen wurden 315 bei Lietzgen, 124 bei

auswärtigen Druckhäusern gekauft,
 die übrigen 112 Bände verdanken wir
 der contractlichen Verreibarung mit den
 4 Lektorikeln und dem Sammelschulen
 gymnasium. Dieser ^{gewöhnlich bedeufende} Zusatz kostete uns
 Fr. 6767. 43, vorw. auf heutige Druckhäuser
 Fr. 4024. 70, auf auswärtige Fr. 2124. 73
 w. auf die befreundeten Räthäuser Fr. 618.-
 fallen. Wir haben auch diesmal wieder mit
 Nachdruck hervor, dass von der genannten
 Gesammtsumme ~~etwas mehr als~~ ^(Fr. 3200.-) die Hälfte
 durch die Fortsetzungen früher angeleffter
 Werke verschlungen wurde; die Festschriften
 erforderten ungefähr Fr. 1500, so dass
 für Notfälle nur noch die bescheidene
^{kaufkräftige} Summe von etwa Fr. 2000 zur Verfügung
 stand.

Wenn somit der Zusatz durch Kauf
 einer Sammlung mancher früherer Jahre
 erheblich zurückgeblieben ist und als ein
 fast spärlicher Beizettel verden muss, so
 muss es um so mehr zur Freude, ja zum

Frode gereichen, Gott auch im verfloßnen
 Jahre wieder viele alte und neußgörne ^{Fleißige und ausvortige}
 in vollvoller Freylichkeit unsre
 Sammlung reichlich vermehrt haben, wofür
 wir ~~gerne~~ ^{gerne} den aufrichtigsten Dank aussprechen.
 Abgesehen von dem Tauschverkehr mit
 Schweizerischen Hoch- und ausländischen
 Hochschulen und Akademien und ~~ungen~~
 die die vielen kleineren Motduren in
 Rednung zu bringen, haben wir durch
Schenkung 1507 Bände erhalten, so
 daß sich der Gesammtzusatz der Bibliothek
 auf 2058 Bände beßift.

Es ist nicht möglich, an diesem Orte alle
 die freundlichen Geber ~~nicht~~ aufzuzählen,
 deren Namen in unserer Gedächtniss
 aufgezeichnet sind. Zugespitzt besonderem
 Verhältniß ein ~~der~~ ^{aber} zweitgrößter ~~Mittelpunkt~~
 Lügern verpflichtet. Dagegen fühlen
 wir uns verpflichtet, bei verehrte Mitbürger
 mit besonderem Danke hervorzuheben,
 welche unsre Gestalt in außerordentlicher
 Weise bedacht haben. ^{waren wir} zunächst

Rathskra Peter Merian, der namentlich
die geologische Abtheilung ^{unserer Sammlung} mit einer Reihe
wertvoller neuer Publicationen bedeckt
und daneben durch zahlreiche antiquarische
Anschaffungen manche Lücken freigehabt
ausgefüllt hat. Nicht geringeren Dank
Schulden wir Hrn. Dr. J. J. Bernoulli-Worle-
mann, der die medicinische Abtheilung
durch Überlassung von 14 verschiedener
pharmaceutischen Zeitschriften mit zusam-
men 447 Bänden bereichert hat. Da außerordent-
lichen Maße endlich machte sich Mr. Benedikt
Meyer-Kraus um unsre Anstalt verdient durch
die am 29. März 1878 erfolgte Schenkung seiner
vollgeordneten Porträtsammlung. Diese Frucht
fünfzigjährigen Sammelleifers füllt 181
starke Folionäpper und zählt nicht weniger als
44,310 Stücke, in welchen 17,198 Persönlichkeiten
dargestellt sind. Von besonders hervorragenden
Gebildeten sind ganze Serien verschiedener Alter
(in Kupferdruck, Holzdruck, Lithographie, Photographic
Fotogravur) vorhanden. Mehrere hundert,
in den letzten Jahren gesammelte Münzen,

hat
gedacht der Gießer nachdrücklich noch in seine
grossartige Sammlung einzureihen beginnen,
so dass, da bereits auch von andern Seiten
wertvolle & viel kostbare Beiträge sich
einzustellen ^{aufzagen} beginnen, die Gesamtwertzahl der
Werke, wenn ich 45,000 betrügen wird.

Vom warmen Dank für dieses Geschenk
haben wir in einem besondern Alterstücke ^{für die Philharmonie zu überreichen}
Ausdruck gegeben; wir freuen uns aber bestürzt
zu können, dass das verordliche Hausesparbeamten
im Hinblick auf die Vollendigkeit einer sicheren
würdigen Aufbewahrung der Meyerischen
Sammlung die Herstellung eines geeigneten
Schrankes bewilligt hat, der seinen Platz
im neuen Philharmonieaal finden wird.
Die nun noch fehlenden, zum Schutz vor Raub und zu bequemer Benutzung
unentbehrlichen Schatullen werden wir zwar
aus unsern oberflächlichen Erwartungen nicht be-
kommen können; auf Grund minderer Zusicherungen
dürfen wir aber hoffen, bei ~~andigen~~ Freunden
unterer Aschafft & früheren Schülern des Gießers
die nötigen Geldmittel zu diesem Zwecke
zu finden.

Den vorstehenden Mittheilungen über den
Zuwachs der Philharmonie im J. 1878 haben

wir noch bestätigen, dass uns Herr Dr. J. M.
Ziegler von Winterthur, dessen Verdienste
 um die Cartographie allbekannt sind,
 bei seiner Übersiedlung nach Basel, seine
 überaus reiche Sammlung geographischer und
topographischer Karten zur Aufstellung und
 Benützung anvertraut hat. In zwei mässig.
 Kästen trefflich geordnet, ist dieselbe nun
 mehr im neuen Bibliotheksaal untergebracht,
 und kann zu topogr. Studien jederzeit bequem
 benutzt werden. Hoffentlich gelingt es der
 Naturforschenden Gesellschaft den Wunsch des
 Besitzers zu erfüllen und durch Gründung
 einer geographischen Section die Mittel zu
 beschaffen, um diese kostbare Sammlung wieder
 aufzubauen, durch die ~~reichen~~ ^{neuen} topographischen
 Publicationen zu vermehren und so zum
 Eigenthuem unserer Anstalt zu machen.

Benützung der Bibliothek.

Die seit einer Reihe von Jahren geführte
 Bibliothekstatistik zeigt, dass in verfloßenen
 Jahren nicht allein die Zahl der ausgeliehenen

viedrum

Bände, sondern auch diejenige der Benützer erfreulicherweise
zugenommen hat. Es wurden im Ganzen 5469 [In dieser Zahl sind jedoch die vielen im Lese-
Raum verbliebenen Werke nicht abgegriffen.]
Bände ausgeliehen, ungefähr 200 mehr als 1877. Der Benützer waren es 414, 43 mehr als im
Vorjahr; 341 derselben hatten ihren Wohnsitz
in Basel, 73 dagegen auswärth. Unter den
Baselern waren 54 Doctoren, 30 Lehrer, 12 Ärzte,
12 Geistliche, 21 Juristen, 130 Studenten (gegen
110), 31 Pädagogen (gegen 22) & 5 anderen Personen anderer
Kategorien angehörig. Am häufigsten und
auswärtigsten gelehrtan wurden 33 Manuskripte
ausgeliehen; Darden vermaßten wir wieder
hervorragend den Bezug von Büchern aus anderen
Museumskassen, wobei sich ^{von Seiten der betreffenden Verwaltungen} jenseit der erfreulichen
Bereitwilligkeit zu erkennen gab.

Im Lesezimmers, das auch im letzten Jahre
wieder recht fleißig benutzt wurde, nahmen
wir die im Vorjährigen Bericht angekündigte
Veränderung vor, so daß nunmehr 12 Leser
ausreichenden Platz zu finden vermögen.
Damit sind wir freilich bereit, am Ende des
Möglichen angelangt; Dagegen beobachteten
wir, falls das Project nicht am Kostenpunkt
herdert, eine andere Artige Verbesserung im
Lesezimmers einzuführen, die sich je länger je
mehr als ein ordliches Bedürfnis erweist.

Wir gesprechen nämlich die Parce aufgestellten
Trennabeln, welche so zu sagen nie benutzt
wurden, und voro unterzubringen und durch
durch eine Händbibliothek zu ersetzen, welche
(jetzt in verschiedenen Saalen zerstreutn
alle) diejenigen Nachschlagewerke (Lexica,
Encyclopädien u.s.w.) erhalten soll, die
in der Regel nicht ausgeliehen werden, deren
leidliche Zugänglichkeit ^{aber} verwartet ^{sein muss}. Bei
dieser Verbesserung sollten Parce auch die
laufenden Tafel- und Perpett-Schriften eine
angemessener Aufstellung erhalten.

Arbeiten der Bibliothekbeamten.

wie im Berichtjahr das Beamtenpersonal
keine Veränderung erlitten hat, so war
auch die Vertheilung der Arbeit im
wesentlichen die gleiche, wie in früheren
Jahren. Die Führung des Accettionsverzeich-
nisses, den Verkehr mit den liegenden und
außwärtigen Buchhändlern sowie mit den
Buchdruckern, die Catalogisierung der neuen
Ausdrucksarten und der Gedruckte, das Redag.
ieren, die Versendung von Büchern und hand-
schriften und die Beantwortung aller einla-
genden Anfragen, Begehren & Aufträge

Die Beziehungen zur Lesegeellschaft und zu
den verschiedenen Lektoraten,

Besorgte der Möbiusbibliothekar, Dem Unterbibliothekar Dagegen lag das ganze Rasterle-
 gericht, die Aufstellung und Signierung
 neuer Bücher und die ^{dringend gebotene} Ver-
 vollständigung ^{des Catalogus ob?} der
Möbiusbibliothekar endlich nahm in angefallen
 Abendschlichen Arbeitsstunden eine durch-
 gesehende Neuordnung und Catalogisierung der mit unserer Buchersammlung vereinigten
 Bibliothek der Historischen- und Antiquarischen
 Gesellschaft vor, ordnete die Doublettten der
 Hochlin- & der Widerbibliothek ^{nicht selten} und Tafelrat,
 wenn nötig, den Möbiusbibliothekar und
 Leiter bei der Erledigung auswärtiger Auf-
 frage dem Möbiusbibliothekar treffliche Dienste.
 Seine ~~lange~~ Thatigkeit ist eine so förderliche,
 ja unerhebliche, dass wir uns gerne der
 Hoffnung hingeben, die verehrl. Regierung werde
 uns auch für weitere Jahre die Mittel bewilligen
^{auszunehmen} welche zur Honorierung dieser Beauftragten erforderlich sind.

Unsere Mitteilungen über die Möbiusbiblio-
 thekisten waren nicht vollständig, volllieben
 wir nicht auch, und zwar mit dem beständigen
 Dank, den kraftigen und auermündlichen
 Beihilfe zu danken, die uns Hr. Rathschr. Peter

forderte die durch Tauschverkehr in fast zehn-
 loser Menge erlaufenden Unterbibliothek-
 schafft programme & Dissertationen

Merian auch im verflossenen Jahre wieder durch die Betreuung der aalmarktstöckchen Abtheilung hat zu Reit verden lassen; Durch diese höchst schätzbare Motivierung ist den Beamten Per Anhalt ein vereinfachter Reit ihrer Aufgabe abgerommen worden.

Jahresrechnung.

Zum Schluß werfen wir noch einen Blick auf die Hauptposten der Jahresrechnung, von deren wenig erbaulichen Ergebnis schon in der Einleitung dieses Berichtes die Rede gewesen. Die Einnahmen belaufen sich auf

Fr. 12,851.56 (gegen Fr. 14,311.55 im J. 1877)

In dieser Summe sind fr. 100 ^{Stadt} abgezogen, um nicht aus einer vorehrbarer Gösser bei Anlass eines freudigen Familienereignisses überrascht hat. Nöthig dieses kleine Beispiel nicht ohne Nachahmung bleiben!

Die Ausgaben betragen im ganzen Fr. 12677.83 (gegen Fr. 14,925.14 im Jahre 1877); auf den nach den Hauptrubriken verteilt sich diese Summe

mit besonderem Dank

Gemeinden ein hervor, daß ~~in~~ dieser Summe ~~die~~ fr. 100 ^{Stadt} abgezogen

So, dass auf Bücheranschaffungen Fr. 6767.43
(gegen 17993.05), auf die Bücherverarbeiten
Fr. 2210.05 (gegen Fr. 1032.85), auf Revolvungen
Fr. 3426.40 (gegen Fr. 9525.50), ~~und~~ auf
Verdienste Fr. 655.36 (gegen Fr. 605.88)
und endlich auf die Deckung des vorjährigen
Defizites Fr. 613.59 fallen. Demnach ~~sieht~~ sind wir genöthigt auf
die Rechnung des Jahres 1879 einen Saldo,
Saldo von Fr. 821.27 zu übertragen. Grund
genug, in dem laufenden Jahre die grösste
Sparsamkeit walten zu lassen, zugleich aber
auch, andre Aushalt, die wir nach wie vor
als das Centralorgan unseres wissenschaftlichen
Lebens betrachten, den hohen Belorden und
den freudigen Der Wissenschaft auf Beson-
dergliedre zu empfehlen.

Basel, am 1. Februar 1879.

Der Bibliothekar:

